

MISCELLANEA BAVARICA MONACENSIA

Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte
herausgegeben von Karl Bosl und Richard Bauer

— Band 112 —

LEO KRAUSE

MÜNCHNER GESCHOSSIEDLUNGEN DER 50er JAHRE

Ein Forschungsbeitrag zum Wohnungsbau in der
Bundesrepublik Deutschland



Kommissionsverlag UNI-Druck München

Neue Schriftenreihe des Stadtarchivs München

1991

Tag der mündlichen Prüfung: 13. Juli 1987

Referent: Professor Dr. Hermann Bauer

Korreferent: Professor Dr. Friedrich Piel

Schriftleitung:

Dr. W. Grasser, Stauffenbergstraße 5/pt., 8000 München 40

Alle Rechte vorbehalten

— auch die des Nachdrucks von Auszügen,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung —

© Copyright 1991 Stadtarchiv München

ISBN 3-87821-276-3

Druck und Auslieferung:

UNI-Druck, Amalienstraße 83, 8000 München 40

Gestaltung des Schutzumschlages: Leo Krause
unter Verwendung einer Luftaufnahme des
städtischen Vermessungsamtes München und einer Aufnahme aus dem
Freymuth-Archiv

Zu den Abbildungen des Schutzumschlages:

Vorderseite: Hochhaus-Zeile der Siemens-Siedlung
an der Boschetsrieder Straße von E. Freymuth mit Blick gegen Nordost;
Foto i. A. des Architekten kurz nach Fertigstellung 1954.

Rückseite: Luftaufnahme vom Sendlinger Oberfeld, im M 1:5000, 1988;
Norden: im Bild nach rechts. Im Zentrum: Siemens-Siedlung
an der Boschetsrieder Straße (siehe Text S. 275 ff. und Abb. 446 ff.).

ABKÜRZUNG: Für Zitate wird die Abkürzung MBM empfohlen,
z. B. MBM Band 112 Seite 66

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

1. Erläuterungen zur Thematik -
Begründung, Relevanz, Ziel, Begrenzung 9
2. Terminologische und darstellungstechnische Notizen 15

TEIL A

VORAUSSETZUNGEN UND RAHMENBEDINGUNGEN FÜR AUSMAß UND GESTALT DES MÜNCHNER GESCHOß-SIEDLUNGSBAUS DER 50ER JAHRE 17

1. DIE SOZIALEN, ÖKONOMISCHEN UND DEMOGRAPHISCHEN VERHÄLTNISSE
IN MÜNCHEN UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DEN WOHNUNGSBAU 19
 - 1.1 Wohnungs- und Bevölkerungsentwicklung 1945 - 1960/61 19
 - 1.2 Wohnungsnot und soziale Bevölkerungsstruktur 23
 - 1.3 Wohnungsgrößen und Mieten 27
2. DER "SOZIALE WOHNUNGSBAU" IM RAHMEN DES 1.UND 2.WOHNUNGSBAU-
GESETZES (WobauG) UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER ENT-
WICKLUNG DER STADT- UND ARCHITEKTURGESTALTERISCHEN BESTIMMUNGEN 30
 - 2.1 "Erstes Wohnungsbaugesetz", bayerische Ausführungsbestimmungen
und Definition des Begriffs "sozialer Wohnungsbau" 31
 - 2.2 Die Novellierung des 1. WobauG von 1953 und die bayerischen
Ausführungsbestimmungen ("Wohnungsförderungsbestimmungen 1954") 35
 - 2.3 Das "Zweite Wohnungsbaugesetz (Wohnungs- und Familienheim-Gesetz)"
und die bayerischen Ausführungsbestimmungen 38
 - 2.4 Der "soziale Wohnungsbau" der 50er Jahre in Bayern unter
besonderer Berücksichtigung Münchens - sein Stellenwert
in der Gesamtheit der Wohnbauproduktion 42
3. NORMUNG UND TYPUNG ALS MAßNAHMEN ZUR VERBESSERUNG DER HAUS-
UND GRUNDRISFORMEN UND ZUR VERRINGERUNG DER GESTEHUNGSKOSTEN
IM GESCHOßWOHNUNGSBAU DEUTSCHLANDS 47
 - 3.1 Zu den Begriffen "Normung" und "Typung" und zur Entwicklung
der Baunormung in Deutschland unter Berücksichtigung ihrer
gestaltungsrelevanten Dimension 48
 - 3.2 Typisierung (Typung) als wohnfunktionale Gestaltungs- und
kostensparende Rationalisierungsaufgabe in der modernen
Wohnbauentwicklung bis zum Dritten Reich..... 53

| | | |
|-----|---|-----|
| 3.3 | Maßnahmen und Projekte der rationalisierenden Wohnungstypisierung in Westdeutschland und Westberlin | 64 |
| 3.4 | Zur Erstellung von Typengrundrissen für den sozialen Wohnungsbau durch die Bayerische Oberste Baubehörde (ObauB) nach 1945 | 75 |
| 3.5 | Maßnahmen und Projekte der Typisierung im Geschößwohnungsbau in München | 78 |
| 4. | DIE MODERNERE BAUGESETZLICHE ENTWICKLUNG BIS ZUM BUNDESBAUGESETZ (BbauG), 1960, SOWEIT SIE DEN WOHNUNGSBAU SOWIE STÄDTEBAULICHE UND ARCHITEKTONISCHE GESTALTUNGSFRAGEN IN MÜNCHEN BETREFFEN | 88 |
| 4.1 | Allgemein zur baugesetzlichen Entwicklung und zur Situation in den 50er Jahren | 88 |
| 4.2 | Die Münchner Bauordnung (MBO) im Hinblick auf Bebauungsform und architektonische Gestaltung | 91 |
| 4.3 | Anfänge stadtumgreifender Planungskonzeptionen unter Einbeziehung der Münchner Staffelbauordnung (MStBO) | 95 |
| 4.4 | Stationen der Konzeptionierung stadtumgreifender Pläne | 99 |
| 5. | ZU DEN BEHÖRDLICHEN ENTSCHEIDUNGSSTELLEN FÜR DAS BAUGESCHEHEN IN BAYERN UND MÜNCHEN UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES WOHNBAUBEREICHES | 103 |
| 5.1 | Die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren (ObauB) | 103 |
| 5.2 | Zur Organisation des Münchner Bauwesens auf der Ebene der kommunalen Verwaltung | 104 |
| 5.3 | Lokalbaukommission (LBK) und Baurechtausschuß (BauRA) | 108 |
| 6. | ZU DEN STÄDTEBAULICHEN UND ARCHITEKTONISCHEN LEITVORSTELLUNGEN IN MÜNCHEN NACH 1945 | 110 |
| 6.1 | Gesamtstädtische Planungsvorstellungen | 110 |
| 6.2 | Zum Stellenwert und zur Gliederung der Wohnbebauung im Gesamtstadtgefüge und zur Gliederung einzelner Wohnbaueinheiten | 113 |
| 6.3 | Bebauungsformen und Gebäudetypen | 115 |

TEIL B

DIE STÄDTISCHEN, PRIVATINDUSTRIELLEN UND US-AMERIKANISCHEN GESCHOßSIEDLUNGEN DER 50ER JAHRE IN MÜNCHEN. VORAUSSETZUNGEN UND PLANUNGSGESCHICHTE SOWIE ANALYSE UND CHARAKTERISIERUNG DER BEBAUUNGSFORMEN UND ARCHITEKTOMISCHEN GESTALTUNG.

| | | |
|-------|--|-----|
| I. | DIE STADT MÜNCHEN ALS BAUHERRIN VOM WOHNANLAGEN | 121 |
| 1. | EINFÜHRUNG | 121 |
| 2. | DIE "GEMEINNÜTZIGE WOHNSTÄTTEN- UND SIEDLUNGSGESELLSCHAFT mbH" (GWG) UND IHRE WOHNANLAGEN | 130 |
| 2.1 | Gründung und Aufgaben der GWG | 130 |
| 2.2 | Von der Neugründung (1935) bis zu den ersten eigenen Wohnanlagen der GWG vor 1945 und ihren Erweiterungen nach dem Kriege | 131 |
| 2.3 | Die GWG-Neubausiedlungen der 50er Jahre: von der strengen Zeilen- parallelität zur aufgelockerten Anordnung der Baukörper | 135 |
| 2.3.1 | "Siedlung Krüner-Straße" in Obersendling | 136 |
| 2.3.2 | GWG-Siedlung Ramersdorf-Süd | 145 |
| 3. | DIE HEINAG-MÜNCHEN UND IHRE WOHNANLAGEN | 151 |
| 3.1 | Gründung, Aufgaben und erste Wohnanlage in München (1920-24) | 151 |
| 3.2 | Bogenhausen, ein Schwerpunkt des Heimag-Mietwohnungsbaus: vom geschlossenen Block (1923) zum offenen Zeilen-Karree (1950) ... | 152 |
| 3.3 | Laim und Harlaching (Neuharlaching): vom Zeilen-Karree (1951-53) zur aufgelockerten Bebauungsform (1954-56) | 155 |
| 4. | DIE "GEMEINNÜTZIGE WOHNUNGSFÖRSORGE A.G. MÜNCHEN" (Gewofag) UND IHRE WOHNANLAGEN | 165 |
| 4.1 | Die Gründung der Gewofag und ihr Zusammenhang mit dem ersten großen städtischen Wohnungsbauprogramm 1928-30 | 165 |
| 4.2 | Der Gewofag-Wohnungsbau der 50er Jahre in Erweiterung und in gestalterischer Anlehnung an ihre vor 1945 entstandenen Anlagen in Neuramersdorf, Neufriedenheim, Neuhausen und Mittersendling..... | 169 |
| 4.3 | Die neuen Gewofag-Großsiedlungen der 50er Jahre: Aufgreifen moderner Formen der Bebauungs- und Architekturgestaltung | 176 |
| 4.3.1 | Start zur Neuerschließung in Berg-am-Laim | 176 |
| 4.3.2 | Max II-Wohnanlage in Neuhausen - erste einheitlich geplante Großsiedlung der Gewofag nach 1945; ein Wettbewerb und seine reduzierte Realisierung | 178 |

| | | |
|-----------|---|------------|
| 5. | DER STADTEIGENE GESCHOßWOHNUNGSBAU | 194 |
| 5.1 | Stadteigene Wohnanlagen vor 1945 | 194 |
| 5.2 | Die stadteigenen Wohnanlagen der 50er Jahre..... | 196 |
| 5.2.1 | Einführung | 196 |
| 5.2.2 | Au - Totalsanierung im ehemaligen Herbergsviertel; größtes und modernstes Wiederaufbauprojekt im Münchner Wohnbaubereich..... | 198 |
| 5.2.3 | Städtische Großsiedlung Kleinhadern (1952-58) - von der Zeilenreihung zu differenzierten Bau- und Bebauungsformen | 206 |
| 5.2.4 | Städtische Wohnanlage in Berg-am-Laim; Mietwohnungen und "Unterkünfte" in vereinheitlichter Bebauungsgestaltung | 211 |
| 5.2.5 | "Städtische Wohnanlage Maria-Ward-Straße" - Vergleichende Analyse der drei preislich ausgezeichneten Wettbewerbsentwürfe (1952) und die Phasen der Realisierung (1953-62) | 214 |
| 5.3 | Städtische Kleinwohnanlagen der 50er Jahre - Bebauungsform und Architekturgestaltung an Hand ausgesuchter Beispiele..... | 241 |
| 5.3.1 | Wohnanlage Neuherbergstraße: ein Beispiel zeilenparalleler Bebauungsform der beginnenden Neubauphase (1949-52) | 243 |
| 5.3.2 | Wohnanlage "Alte Heimat": ein Beispiel der differenzierten rechtwinkligen Bebauungsform im Übergang zu den Wohnanlagen der 60er Jahre (1959-62) | 246 |
| 5.3.3 | Die "Laubenhof"-Wohnanlage Moosach (1952) - Rückgriff auf einen traditionellen Münchner Wohnhaustypus | 249 |
| 5.4 | Die "Städtischen Unterkünfte" - eine gesonderte Bauaufgabe der Stadt als Bauherrin | 252 |
| II | WERKWOHNUNGSBAU DER MÜNCHNER PRIVAT-INDUSTRIE AM BEISPIEL VON KRAUSS-MAFFEI UND DES SIEMENS-KONZERNS | 259 |
| 1. | EINFÜHRUNG | 259 |
| 2. | DIE KRAUSS-MAFFEI-A.G. UND IHRE "WERKSIEDLUNGEN" | 260 |
| 2.1 | Zur Gründung der Baugesellschaft "Alte Heide" mbH | 260 |
| 2.2 | Krauss-Maffei-"Werksiedlungen" vor 1945: konsequente Anwendung des damals modernen Parallelzeilen-Systems | 261 |
| 2.3 | Großsiedlung "Angerloh" in Untermenzing (1951-72) - größte zusammenhängende privatwirtschaftliche Werksiedlung Münchens | 264 |

| | | |
|------------|--|------------|
| 3. | DIE MÜNCHNER WERKSIEDLUNGEN DES SIEMENS-KONZERNS: VON "TRADITIONS- GEBUNDENEN ANFÄNGEN" ZUM MUSTERBEISPIEL EINER "GEGLIEDERTEN UND AUFGELOCKERTEN" BEBAUUNGSGESTALTUNG | 269 |
| 3.1 | Voraussetzungen und Anfänge in München | 269 |
| 3.2 | "Siemens-Siedlung Hellabrunn" - Bebauungsform in Doppelkamm- struktur nach Schweizer Vorbild | 271 |
| 3.3 | "Siemenssiedlung an der Boschetsrieder Straße" - international beachtetes Beispiel der Bau- und Bebauungsgestaltung nach damals modernsten Gesichtspunkten | 275 |
| III | DIE WOHNANLAGEN DER US-STREITKRÄFTE UND DES US-GENERALKONSULATES .. | 293 |
| 1. | VORAUSSETZUNGEN, STANDORTFRAGEN, PLANUNGEN | 293 |
| 1.1 | Requirierung von Wohnungen und Protest der Betroffenen | 293 |
| 1.2 | "Ersatzwohnungsprogramme" und das Bauprogramm der US-Streitkräfte und des US-Generalkonsulates | 295 |
| 1.3 | Standorte der US-Siedlungen und ihre Finanzierung | 298 |
| 1.4 | Zum Problem der Mitgestaltungsmöglichkeiten deutscher Planungsstellen | 300 |
| 1.5 | Differenz und Übereinstimmung der architektonischen Gestaltung zwischen den Siedlungen für US- und für deutsche Bevölkerung | 303 |
| 2. | DREI US-SIEDLUNGEN ALS BEISPIELE CHARAKTERISTISCHER US-AMERIKANISCHER BAU- UND BEBAUUNGSGESTALTUNG | 305 |
| 2.1 | Beplanung und Bebauung des Geländes Claudius-Keller-, Rosenheimer Straße 1937-1950 | 305 |
| 2.1.1 | Planung einer "Kleinwohnungsanlage" im Dritten Reich (1937/41) | 305 |
| 2.1.2 | "Amerikanische Siedlung Neuramersdorf" (1949/50); Beispiel einer noch weitgehenden Übernahme deutscher Planungsvorstellungen | 307 |
| 2.2 | "Amerikanische Siedlung Tegernseer Landstraße" - Beispiel US- amerikanischer Planungsvorstellungen nach dem "Radburn-System" | 312 |
| 2.3 | "Amerikanische Siedlung am Perlacher Forst" - Beispiel einer extrem aufgelockerten Bebauungsstruktur bei strengster Bau- körpertypisierung | 314 |
| | ZUSAMMENFASSUNGEN | 321 |

| | |
|--|----------------|
| ANMERKUNGEN | 331 |
| Anmerkungen Teil A Allgemeiner Teil | 331 |
| Anmerkungen Teil B I Städtische Siedlungen | 343 |
| Anmerkungen Teil B II Werksiedlungen der Privatindustrie | 363 |
| Anmerkungen Teil B III US-amerikanische Siedlungen | 369 |
| ABBILDUNGEN | 375 |
| Stadtkarte mit den Siedlungen der 50er Jahre | 377 |
| Abbildungen Teil B I Städtische Siedlungen | 382 |
| Abbildungen Teil B II Werksiedlungen der Privatindustrie | 439 |
| Abbildungen Teil B III US-amerikanische Siedlungen | 453 |
| LITERATUR UND QUELLEN | 467 |
| REGISTER | 485 |
| ABKÜRZUNGEN | 503 |

EINLEITUNG.

1. ERLÄUTERUNGEN ZUR THEMATIK - BEGRÜNDUNG, RELEVANZ, ZIEL, BEGRENZUNG.

Anlässlich der Einweihung des Verwaltungsgebäudes der "Aachener Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnbaugesellschaft" im Jahre 1958 in Köln, bezeichnete Erzbischof Kardinal Frings in seiner Funktion als "Protector des gesamten Flüchtlingswesens in Deutschland" den Wohnungsbau als "Dombau" (MBZ 7/1958, S.48). Diese Gewichtung ist durchaus kennzeichnend für die herausragende Bedeutung, die man dem Wohnungsbau in der bundesrepublikanischen "Nachkriegszeit" der 50er Jahre sowohl in materieller als auch ideeller und sozialer Hinsicht einräumen mußte.

Wohnungsbau, das sei eine der "vornehmsten" Bauaufgaben "unserer Zeit", ja, die Qualität ihrer Realisierung sei untrüglicher Indikator für die Höhe des Entwicklungsstandes unserer Kultur. So der Tenor vieler geschriebener und gesprochener Worte von Seiten der am Wohnbaugeschehen beteiligten Personen. Viele der besten Architekten und Städteplaner nähmen sich schon seit der Jahrhundertwende in Theorie und Praxis dieses Bereiches an. Er mache den bei weitem größten Teil des Baubestandes der Kommunen aus (ca. 80 %) und präge somit in ganz entscheidendem Maße den Erscheinungscharakter der Städte aller Kontinente mit. Mit den übrigen Zweigen der Bauwirtschaft habe er zudem wegen seiner ökonomischen Potenz und Ausstrahlung eine wirtschaftliche "Schlüsselfunktion" in der modernen Industriegesellschaft.

In auffallendem Gegensatz zu solch positiven Aussagen und Wertungen steht die vielfach zur gleichen Zeit geäußerte, zum Teil recht harsche und oftmals zu pauschalisierende Kritik am Nachkriegswohnungsbau.

Die Konfrontation mit dieser immer wieder festgestellten Diskrepanz zwischen Anspruch und objektiver Wichtigkeit auf der einen Seite und negativer Wertung auf der anderen Seite war ein entscheidender Anstoß, sich gerade mit dem Wohnungsbau der "Nachkriegszeit" intensiver auseinanderzusetzen, um ihn schließlich, in noch zu begrün-

dender thematischer, räumlicher und zeitlicher Begrenzung, zum Gegenstand einer Dissertation zu wählen.

Erschwerend für Erarbeitung und Darstellung einer Thematik aus dem Bereich der Wohnbaugestaltung i. R. der "Kunstgeschichte" ist ihre noch weitgehende Ausblendung aus diesem Forschungsbereich. Sowohl in monographischer Behandlung als auch in gesamtstädtischer Betrachtung wurde der Wohnungsbau kaum je thematisiert. In besonderem Maße trifft dies auf jenen der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zu. Ihm wird allenfalls eine periphere kunsthistorisch relevante Dimension zugestanden, und dies auch nur bei außergewöhnlichen Einzelobjekten. Somit fehlen weitgehend Vorarbeiten, auf die zurückgegriffen werden kann.

Die Nichtbeachtung hängt sicher eng mit dem offen zur Schau getragenen, wohnfunktionalen Zweckcharakter des modernen Wohnungsbaus zusammen, ist doch Ort und Form fast eines jeden Elementes und seine Relationen zu anderen Elementen im wesentlichen für und durch den Zweck bestimmt, der außerhalb des Künstlerischen im Sinne eines "L'art-pour-l'art"-Verständnisses und einer eng definierten Schmuck- oder Symbolfunktion liegt.

Des weiteren spielt hierbei eine nicht unerhebliche Rolle, daß der eigentliche "Künstler" in diesem Bereich, der Architekt und Städteplaner, als der planerische Sammelpunkt und Umsetzer der vielen gebrauchszweckfunktionalen Faktoren in vereinheitlichte raum- und baukörpergestaltete Wirklichkeit, nur einer der am Bauwertungsprozeß beteiligten Personen- bzw. Berufsgruppen angehört. Dies trifft in besonderem Maße auf große Wohnanlagen zu. Beim Wohnungsbau der 50er Jahre wird zudem oft auf eine schlechte bis allzu schlichte, für kunsthistorische Forschungen als belanglos eingestufte Handwerkerqualität verwiesen.

Primäres Anliegen der vorliegenden Arbeit ist es, anhand vieler die Gesamtentwicklung repräsentierender Einzelfälle aus einem ausgesuchten Feld, den Zusammenhang zwischen der Bebauungs- und Architekturgestaltung und wesentlicher an der Gestaltung beteiligter Faktoren im Geschoßsiedlungsbau aufzuarbeiten und dezidiert zur Darstellung zu bringen. Das "Verstehen" des komplexen Charakters von Wohnbauge-

staltung kann nicht erreicht werden über eine isolierte Interpretation des individuellen künstlerischen Wollens und Könnens je einzelner beteiligter Architekten und Stadtplaner und in Beschränkung auf die nur partiell und sehr unvollständig von dem übrigen Teil abzugrenzenden ästhetisch-formalen Momente. Es müssen auch, wie in vorliegender Arbeit gehandhabt, die wesentlichen anderen, im außerkünstlerischen Bereich angesiedelten, gestaltungsrelevanten Faktoren miteinbezogen werden.

Die Wahl eines Objektbereiches aus den 50er Jahren hat insbesondere folgende Gründe:

- Einmal sollte die Zeit soweit zurückliegen, daß sie als relativ abgeschlossene, von späteren Entwicklungen eindeutig abzusetzende (Mikro)Phase der Stadtgeschichte gelten kann.
- Zum anderen aber sollte sie so nahe sein, daß mit einem noch relativ umfangreichen Quellenfundus zu rechnen war, inclusive der Kontaktaufnahme mit möglichst vielen, am damaligen Baugeschehen maßgeblich beteiligten Personen (Architekten, Stadtplaner, Bauherren).
- Des weiteren ist die besondere städtebauliche und architektonische Situation der damaligen Zeit zu nennen: eine Neubesinnung und Neuorientierung in weiten Teilen der am Baugeschehen beteiligten Personen nach zwölfjähriger ideologischer und somit auch teilweise fachlicher Abkapselung und Ausrichtung durch die nationalsozialistische Diktatur und nach den Verlusten an Bausubstanz durch Kriegseinwirkungen. Allmähliche Wiedereinrichtung der für ein fruchtbringendes Baugeschehen so notwendigen Kommunikationsmedien auf nationaler und internationaler Ebene. Befreite Rückbesinnung auf die eigene moderne Städtebaugeschichte vor 1933. Bemühungen, wieder Anschluß zu finden, an das in anderen Ländern praktizierte Niveau. Zunächst tastende, dann sicher werdende Versuche neuer Gestaltungskonzeptionen im Wohnungsbau, vor allem in neuen Baugebieten, aber auch noch Weiterführung von zumeist gezügelter "Heimatstil"-Architektur, mit den entsprechenden Zugeständnissen an die modernen Notwendigkeiten.

Es soll versucht werden wesentliche Momente dieses durch vielerle Faktoren gehemnten Aufbruchs und der Konsolidierung der Verhältniss auf der konkreten örtlichen Ebene des Wohnbaubereiches zur Darstellung zu bringen.

Immerhin bilden auch im Wohnbausektor die Leistungen der 50er Jahre wie immer man zu ihrer spezifischen Qualität stehen mag, im Für und Wider Basis und Voraussetzung für das, was in den 60er Jahren und später geschaffen wurde.

Die Beschränkung auf den Geschoßsiedlungsbau geschieht unter dem Gesichtspunkt der sich sowohl städtebaulich als auch architektonisch von anderen Siedlungsformen - etwa den Einfamilienhaus- oder Einfamilien-Reihenhausanlagen - eindeutig abhebenden, spezifischen Planungs- und Gestaltungsbedingungen.

Zur *a u s f ü h r l i c h e r e n* Darstellung wurden allerdings ausschließlich nur solche Wohnanlagen ausgewählt, die ihren Standort in neuerschlossenen oder geschlossen wieder neu aufgebauten Wohnbaugebieten fanden.

An ihnen kommen die neuen Vorstellungen von Wohnbaugestaltung in Siedlungsverband meist klarer und eindeutiger zum tragen als bei jenen, die im engen örtlichen Zusammenhang eines schon vorhandener Baubestandes errichtet wurden oder nur Erweiterungen früher entstandener Siedlungen darstellen, mit enger Anlehnung an deren Struktur. Dies schließt mit ein, daß es sich bei den bearbeiteten Objekten zu meist um Siedlungen handelt, die in ihrer jeweiligen Gesamtheit, ausschließlich oder im wesentlichen nach einheitlichen Planungen in den 50er Jahren entstanden.

Die Beschränkung auf Siedlungen der Bauherrenkategorien: Stadt, private Industrieunternehmen (Werksiedlungen) und US-Streitkräfte, geschah insbesondere in Hinblick auf die Faktoren Arbeitsumfang bzw. Zeit. Die unter diese Bauherrenkategorien zu fassenden Wohnanlagen sind jedoch so ausgewählt, daß sie die gesamte Breite der damaliger städtebaulichen und architektonischen Gestaltungstendenzen im Geschoßsiedlungsbau nicht nur Münchens sondern auch der Bundesrepublik abdecken. Daß dabei so gewichtige Großwohnanlagen wie etwa die "Parkstadt Bogenhausen" der Neuen Heimat Bayern (NHB) oder besonders erwähnenswerte, intimere Anlagen wie die "Parksiedlung Ramersdorf"

der Baugenossenschaft St. Hedwigswerk und somit die Bauherrenkategorien: gewerkschaftsorientierte gemeinnützige Institutionen (Gewog, NHB), Baugenossenschaften, Staat (Bahn, Post) und die private Wohnbauwirtschaft ausgeklammert bleiben, mußte in Kauf genommen werden.

Der Schwerpunkt bei der Siedlungsauswahl liegt zwar auf Anlagen, bei denen die neuen, damals teilweise in die Zukunft weisenden städtebaulichen und architektonischen Gestaltungsansätze deutlich zum Ausdruck kommen, doch werden auch Beispiele tradierter Konzeptionen angesprochen, die als überholte "Auslaufmodelle" charakterisiert werden können.

Bei den wichtigsten Anlagen sollen folgende Momente zur Darstellung gebracht werden:

- *städtebaulich:*

Standort im Stadtgefüge;

Art des Inbeziehungsetzens und der gestalterischen Anbindung der jeweiligen Siedlung zu bzw. an seine nähere Umgebung;

Bebauungsplanung, mit der vertikalen und horizontalen Baumassenverteilung, was das Verhältnis von Baumassen und Freiräumen miteinschließt;

sachliche Faktoren, die die Siedlungsgestaltung mitbestimmen wie Baugrundgröße und -form, Besonnungsfaktor, Straßenlärmschirmung etc.;

die gestalterische Einbindung infrastruktureller und sonstiger, gemeinschaftlich zu nutzenden Einrichtungen in den jeweiligen Siedlungszusammenhang;

- *architektonisch:*

verwendete Gebäudetypen, Baukörper- und Fassadengestaltung;

auf den Zusammenhang von Gebäude- und Wohnungsgrundrissen zur Außengestalt kann bei den einzelnen Siedlung nur eingegangen werden, wenn besondere, aus dem üblichen Rahmen fallende Lösungen vorliegen.

- *personeller bzw. institutioneller Anteil* an den Planungs- und Realisierungsprozessen, mit deren Hauptakteuren: Architekt, Bauherr, Planungsbeamter, Stadtplaner, Bewohner.

- **Kunstobjekte** , als "Kunst am Bau" oder als "Kunst im Raum", werden nur miteinbezogen, wenn sie die Flächen- bzw. die Raumstruktur der jeweiligen Siedlung oder eines Siedlungsteiles entscheidend mitbestimmen.

Das Werden und Sein der Siedlungsgestalt konstituiert sich im wesentlichsten aus diesen Momenten, jedoch stets in engem Zusammenhang mit den ihr von politischer, ökonomischer, sozialer, demographischer, juristischer, baupolizeilicher und bautechnischer, wohnungstheoretischer, verkehrlicher, hygienischer und geographischer Seite auferlegten Möglichkeiten, Kanalisierungen und Beschränkungen. Es wird in vorliegender Arbeit versucht, den Zusammenhang zwischen diesen Bereichen und dem Siedlungsbau aufzuzeigen, allerdings beschränkt auf Aspekte, die den thematisierten Gegenstand auf den **k o n k r e t e n** Gestaltungsebene mitbestimmen.

Daß sich im Siedlungsbau - auch seine Gestaltung betreffend - die widersprüchlichen und harmonisierenden Momente der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse in gegenstandsspezifischer Kodierung widerspiegeln, wird wohl in verschiedenen Zusammenhängen aufscheinen. Ist jedoch bei der Behandlung der einzelnen Siedlungen nicht der explizierende Gegenstand.

Wie bereits erwähnt, wurde dem bundesrepublikanischen Wohnungsbauder 50er Jahre eine teils drastische Minderwertigkeitsnote ausgestellt.

Es gibt jedoch aus jener Zeit eine weitaus größere Anzahl guter bis hervorragender Wohnanlagen als ihr im allgemeinen zugestanden wird, unter anderem eine nicht unbeträchtliche Anzahl von solchen, die auch internationalen Vergleichen standhalten.

München fällt dabei, entgegen manch anderer Behauptung, keineswegs negativ aus dem Rahmen. Hier sind damals Wohnanlagen entstanden, die, in Gestaltung, Konstruktion und Wohnfunktionserfüllung, zu den besten der 50er Jahren zu rechnen sind, auch wenn sie teilweise vom Standpunkt späterer Wertungspositionen eine durchaus berechtigte Kritik erfahren haben.

Diese Feststellung, durch vergleichende Forschungen gefestigt und in folgender Arbeit in ihrer Richtigkeit aufzuzeigen, liefert der auch die Legitimationsbasis für die These, daß an einer ganzen Reihe

der ausgewählten Beispiele, trotz lokaler Eigenheiten, die wichtigsten sowohl in die Zukunft weisenden als auch die Zeit repräsentierenden städtebaulichen und architektonischen Gestaltungstendenzen und realisierten Gestaltungsprinzipien der bundesrepublikanischen "Aufbauphase" des Geschoßsiedlungsbaus aufgezeigt werden können. Aber es sollen auch, wie schon angedeutet, die lokalen Eigenheiten aufgewiesen und somit ein Beitrag zur Erhellung und Darstellung von Geschichte regionaler Baukultur geleistet werden, was die besondere Charakterisierung der einzelnen Objekte miteinschließt.

In diesem Zusammenhang ist auch *die denkmalpflegerische Relevanz einer solchen Arbeit* anzusprechen. Im Bayerischen Amt für Denkmalpflege werden bereits seit Jahren Diskussionen darüber geführt, ob, inwieweit und welche nach 1945 errichteten Projekte - Ensembles und Einzelbauten - als mögliche Objekte des Denkmalschutzes in Betracht zu ziehen sind. Es ging dabei zunächst einmal um die Kriterien der "Denkmalwürdigkeit". Daß in der Bundesrepublik mit der Absicht ernst gemacht werden soll, selbst Geschoßwohnanlagen der 50er Jahre als "Ensembles" unter Denkmalschutz stellen zu lassen, zeigt das im Stern am 15. 5. 86 (S.196) publizierte Beispiel Köln.

Es ist nicht die Absicht diese Problematik hier explizit anzugehen, doch wird die vorliegende Arbeit als Beitrag zur Kriterienfindung, im allgemeinen wie im besonderen, gewertet werden können.

2. TERMINOLOGISCHE UND DARSTELLUNGSTECHNISCHE NOTIZEN.

Die Begriffe "Wohnanlage" und "Siedlung" sind in dieser Arbeit - durchaus im Sinne der herrschenden Darstellungspraxis - auch synonym verwendet worden, obwohl der Begriff "Wohnanlage" der umfassendere ist, der sowohl kleine, nicht mehr als "Siedlung" zu bezeichnende, als auch größere und große zusammenhängende Wohnbereiche, auf denen auch der Terminus "Siedlung" zutrifft, beinhaltet.

Für noch größere, ebenfalls nicht mehr als "Siedlung" zu verstehende Zonen, die primär aus Wohnbebauung bestehen, bleibt der Begriff "Wohnquartier" vorbehalten.

Die Bezeichnung größerer zusammenhängender Wohnbereiche für Angehörige der US-Streitkräfte als "*amerikanische Siedlung*", ist in dieser Arbeit fast ausschließlich nur im zitierten Text zu finden; ansonsten sprechen wir von "*US-amerikanischen Siedlungen*" bzw. Wohnanlagen.

Desgleichen wird auch der Terminus "*Stockwerk*" nur in zitierten Passagen verwendet. An seiner Stelle ist in unserem Text nur von "*Geschossen*" die Rede, da mit diesem Begriff - im Gegensatz zu "Stockwerk" - sowohl übereinander (über Bodenniveau) als auch untereinander (unter Bodenniveau) liegende eigenständige Gebäudeeinheiten benannt werden können.

Als "*Haus*" bezeichnen wir stets nur in sich abgeschlossene Gebäudeeinheiten, deren Wohnungen von einem (Haupt-)Treppenhaus aus zugänglich sind.

Entgegen der üblichen Gepflogenheit, ist in dieser Arbeit des Öfteren von "*Zweihaus- oder Kurz-Zeilen*" die Rede, dies jedoch nur in solchen Fällen, bei denen es sich um Zweihaus-Gebäude handelt, die eindeutig einen zeiligen Charakter aufweisen. Ansonsten wird für diese Objekte der Begriff "*Doppelhaus*" beibehalten.

Sofern zu der *Wohnungszahl* von Anlagen keine Auskunft zu erhalten war bzw. in den betreffenden Unterlagen nicht eingesehen werden konnte oder durfte, beruhen die Angaben hierzu auf eigene Zählung (nach Klingelknöpfen).

Um eine schnelle Übersicht über den Text insgesamt oder über Textteile zu erleichtern, wurden *zusammenfassende Aussagen und zentrale Begriffe* zu den jeweiligen Objektbereichen *in fetter und schräger Schrift* gefaßt.

Hinzufügungen des Autors in zitierten Texten sind stets *in eckige Klammern* gesetzt.